

schriften gegeben, sondern ihnen so lange vorgelesen und vorgesungen, bis sie dieselben im Gedächtnisse hatten. Dies that entweder der Dichter selbst und trat dann auch als Choragoge auf, oder er übertrug dieses Geschäft einem in Poesie, Musik und Tanzkunst erfahrenen Manne.

Die Siegesgesänge Pinbars als Chorgesänge stehen dem Chorgesange des Trauerspiels fast gleich. Beide stellen in ihren epischen Stoffen die großen Gestalten und Vorgänge der Heldenzeit mit Klarheit und Vollendung vor den Hörer und umgeben sie mit fittlicher Betrachtung und Lehre. Der Unterschied ist nur der, daß in den Chorgesängen Pinbars die ganze Handlung enthalten ist, während der Chor im Trauerspiel nur die allgemeine fittliche Betrachtung ist, innerhalb deren die auftretenden Personen die Handlung vor den Augen des Zuschauers vollbringen.

Der eigentliche Begründer der griechischen Musik war Terpander, aus Lesbos, wohin einst die Wellen das Haupt des Orpheus getragen hatten. Terpandros lebte im 7. Jahrhundert v. Chr.; er ordnete die verschiedenen Sangweisen nach Kunstregeln und brachte die Kithara von Aien nach Griechenland. Mit den Tönen derselben riß er die Spartaner an dem großen Feste der Karneen zu hoher Begeisterung hin. Von ihm rührt die Erhöhung der Saitenzahl der Kithara von 4 auf 7 her.

Auch Thaletas aus Kreta, um 620 v. Chr. lebend, war Epoche machend in der griechischen Musik. Er vereinigte in sich das Wesen eines Priesters mit dem eines Künstlers, Poesie und Musik mit Sinn für Sittlichkeit und Gesetz. Darum brachte ihn die Sage in Verbindung mit Kusura. Und Sparta war recht der Ort für die von den alten Schriftstellern als lebhaft bewegt und kräftig gehalten geschilderte Musik des Thaletas. Freute sich doch an dem spartanischen Hauptfeste der Gymnadien, dem Feste der „nackten Knaben“, das Volk an der gymnastischen Gewandtheit und an den von frischer Lebenskraft durchdrungenen Tanzweisen der Jugend. In den dabei aufgeführten Tänzen ahmten die Knaben auf anmuthige Weise die Bewegungen des Ringkampfes nach. Auch die Pyrrhiche oder der Waffentanz wurde von Thaletas ausgebildet. Sie war ein Lieblingschauspiel der Kreter und Kaledämonier.

In der älteren Musik der Griechen herrschte die Melodie als die Seele derselben. Gegen Ende des peloponnesischen Krieges aber ward eine mehr den Sinnen schmeichelnde, reiche Instrumentalmusik üblich und an den Höfen der makedonischen Herrscher von Alexander dem Großen an wurden Symphonieen von Hunderten von Instrumenten aufgeführt.

§ 72.

Das Theater.

Das antike Drama (Schauspiel) ist aus den dionysischen Festen hervorgegangen. Von Alters her wurden nämlich bei denselben Chorgesänge zu Ehren des Dionysos vorgetragen und Tänze und Chorreigen dazu aufgeführt, nachdem man dem Gotte auf einem im Mittelpunkt der Aufführung stehenden Altare Opfer gebracht hatte. Gerade beim Dionysos-Cultus zeigte sich noch am deutlichsten der tiefe Zusammenhang des Mythos mit den Naturereignissen. Dem baldischen Nothos lag der Kampf der Natur von ihrem Absterben im Herbste, ihrer Erstarrung im Winter bis zu ihrem Wiedererwachen im Frühjahr zu Grunde. Und dieser Kampf fand in der Dionysischen Festfeier in ernsten und heiteren Gesängen seinen Ausdruck, welche der Anfang für die theatralischen Vorstellungen waren.

Thespis, welcher Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. lebte, hielt zuerst in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Stropfen Vorträge, welche sich auf das in den Gesängen Vorkommende bezogen. Da er vielen Beifall damit fand, entwickelte er diesen Anfang immer weiter und ließ zuletzt den Chorführer im Wechselgespräche mit dem Chore auftreten. Peisistratos ließ den Thespis nach Athen kommen und räumte ihm ein hölzernes Gerüste zu seinen Aufführungen ein. Als später, ungefähr um 500 v. Chr., bei einer Aufführung, bei der auch der Dichter Aeschylus als Preisbewerber auftrat, die bisher aus Holz errichteten Sitze der Zuschauer zusammenbrachen, wurde ein steinernes Theater in Athen errichtet, dessen Sitze in den südlichen Abhang der Akropolis eingehauen waren. Dieses große Theater des